

Wie können Sie helfen?

PSU Akut e. V. – der gemeinnützige Verein zur kollegialen Unterstützung in der Akutmedizin.

Mit Spenden für PSU Akut e.V. können sie dafür sorgen, dass die Angebote für die betroffenen Menschen ausgebaut und neue geschaffen werden. Sie geben damit dem Anliegen eine Stimme und Gewicht, damit schnelle und unbürokratische Hilfe geleistet werden kann.

Als gemeinnützig anerkannter Verein können wir Ihnen für Ihre finanzielle Unterstützung eine Spendenquittung ausstellen.

Wir können Sie als Unterstützer mit Ihrem Logo auf unserer Internet-Seite www.psu-akut.de wahrnehmbar machen.

Unsere Kooperationspartner:

ÄKBV
Ärztlicher Kreis-
und Bezirksverband München



GdN Genossenschaft
deutscher Notärzte



KIT Rettungsdienst
Krisen-Interventions-Team



PSU-Akut
Psychosoziale Kompetenz und
Unterstützung in der Akutmedizin

PSU Akut e.V.
c/o ÄKBV München
Elsenheimerstr. 63
80687 München

info@psu-akut.de
www.psu-akut.de

PSU Akut e.V.
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft)
BLZ: 520 604 10
Konto: 298 964

Verwendungszweck:
Spende PSU-Akut und »Ihr Name«

IBAN: DE59 5206 0410 0000 2989 64
BIC: GENODEF1EK1

Bitte schreiben Sie als Stichwort für Ihre Spende auch Ihren Namen in den Verwendungszweck und senden uns per E-Mail oder Post Ihre Anschrift, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Gerne senden wir Ihnen auch einen Zahlschein für die Spende per Post zu.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen, die unsere Hilfe und Angebote in Anspruch nehmen!



PSU-Akut
Psychosoziale Kompetenz und
Unterstützung in der Akutmedizin

Konzept & Gestaltung www.godt-hebinck.de | Foto/ Hände Sabine Gassner



»Den Helfern helfen!«

Unser Motto: »Den Helfern helfen!«

»Wer es sich zur Aufgabe macht das Leben von Menschen zu retten, fängt am besten mit dem eigenen Leben an.« (Filmzitat)

- Wir Ärztinnen und Ärzte haben einen großartigen Beruf!
- Wir haben viel Zeit in die Ausbildung investiert.
- Viele von uns sind mit hohem Engagement und Enthusiasmus bei Ihrer Arbeit und den Patienten, für die wir uns verantwortlich fühlen.
- Wir sehen auch die Verantwortung für unsere Teams und alle Berufsgruppen in der Versorgung unserer Patienten.

... aber auch Ärztinnen und Ärzte kommen an Grenzen und gehen oft darüber hinaus.

In dieser Situation erleben sie, dass sie allein gelassen sind.

Selbst Hilfe anzunehmen empfinden viele als unangenehm bis ehrenrührig.

Es passt nicht zum Idealbild des immer hilfsbereiten, anhaltend belastbaren und seelisch stabilen Arztes. Auf Dauer wird die eigene Gesundheit gravierend beeinträchtigt.

Es fehlt in der Akutmedizin die präventive Auseinandersetzung mit den Themen:

- Sucht, risikoreicher Umgang mit Substanzen,
- Burnout - Gefährdung,
- Suizid,
- Traumafolgestörungen.

Unser Ziel: Weg vom »Einzelkämpfer« – hin zum kollegialen Miteinander.



- Prävention durch kontinuierliche und ergebnisunabhängige Beschäftigung mit dem Thema psychosoziale Unterstützung und Sensibilisierung aller Beteiligten.
- Entwicklung von Curricula für Kriseninterventionsteams in Kliniken in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer.
- Aufbau eines Netzwerkes der psychosozialen Unterstützung mit niederschwelligem Gesprächsangebot sowie einer Anlaufstelle.
- Einführung eines Peersystems mit Ausbildung und Begleitung der Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Unser Ansatz: Wie schafft man kollegiale Unterstützung? – Mit dem Peer-System.

Wir wollen aus der reinen Erkenntnis in die konkrete, kollegial getragene Umsetzung.

Der Gedanke des Peer ist der entscheidende Ansatz. Der Peer ist »Gleicher unter Gleichen«, »spricht die Sprache der Kollegen vor Ort«, ist bekannter Ansprechpartner – als niederschwelliges Angebot – und dient nicht zur Therapie, sondern zur frühzeitigen Erkennung von Risikoverläufen und als Schlüssel in das dahinter stehende, aufzubauende Netzwerk aus psychosozialer Unterstützung.

Hier besteht die Chance nicht nur sekundär präventiv, sondern auf Dauer auch das Klima für die noch wichtigere primär präventive Arbeit zu bereiten.

Unsere Themen sind:

- Krisenintervention,
- Stressbewältigung,
- Gesprächsführung, Kommunikationstraining,
- Psychosoziale Beratung,
- Konfliktmanagement.

Hierzu planen wir folgende Angebote:

- Aufbau einer Anlauf- und Koordinierungsstelle,
- Durchführung von Workshops und Seminaren in Zusammenarbeit mit Kliniken,
- Resilienzförderung,
- Kollegialer Austausch,
- Subsidiäre Unterstützung von Führungskräften in der Wahrnehmung ihrer Fürsorgepflicht für ihre Mitarbeiter,
- Begleitung bei juristischen Auseinandersetzungen.